

**Zeitschrift:** Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** - (1797)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Schultheiss Wenge  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820426>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schultheiß Wenge.

Unter allä scharpfä Gifstä  
 Isch das Aergsti Nyd und Haß,  
 Kei's cha so vill Unheil stifstä,  
 Kei's macht so vill Augä naß.  
 Cha si das ä mohl ergießä,  
 So isch alles wie verruekt;  
 Menschäblut muß eisder fließä,  
 Wo der Nyd das Messer zuekt.

S' Solothurn wärs au so gangä,  
 Hätt' nit dort ä Biderma  
 Der Vernunft und Freyheit d'Etangä —  
 Und der Haß im Zügel g'ha.  
 Schultheß Wengi, du sollsch läbä!  
 Du hesch in der finsträ Zyt  
 Zeigt — und wills Gott nit vergäbä! —  
 D'Schwyzer sygä bradi Lüt.

Selbmohl hei i villä Länd'rä  
 Gwißi Männer glaubt, ä chlei  
 Wärs vonnöthän, Eppis z'ändrä  
 An der Kilchemelodey;  
 Andrä war das Ding gar z'wider —  
 Und so sieng mä z'prüglen a.  
 Grad ä so hets uf ä nider  
 s'Städte Solothurn au g'ha.

Aber was Catholisch blibä,  
 Ueberkam die Oberhand.  
 Usä sy die Andrä tribä  
 Ueber d'brugg a's ander Land.



Doch das cha Si nit vergnügä,  
 (Wnt der Wagen us'em Gleis)  
 Jez wei Si ersch aso friegä.  
 TUBE! s'Wengi's Bubä hei's! »»»

Wirklig thue Si sich verschanzä  
 Mit gar wnt vom Aarabord;  
 Freudig thue si d'Stuck us'pflanzä  
 Mit dem tollä Lösungswort:  
 „Jez wei mir der Meister zeigä!  
 „Ihrä Handel isch verspielt;  
 „Eyb und Blut isch eus jez eigä;  
 „Brüder, nur brav uf Si zielt! »

Wie mä Für will uf Si spenä,  
 Ehunt der Wengi, stoht vors Stuck,  
 Und soht überlut a z'schrenä:  
 „Haltet, Brüder! Geht mer z'rugg!  
 „Weit ihr Burgerblut vergießä  
 „In der frommā Raseren,  
 „Müßt ihr mi der Erst erschießä,  
 „Oder — mit dā Stuckä hei!

G'schauet, liebi Eidsgenosä,  
 Isch, das nit ä Biderma?  
 Hätt mä do nit Blut vergossä,  
 Und no meh no minder g'ha?  
 Schwyzer thuet uf d'Wundä — Pflaster!  
 Schüttet Waßer in der Wy!  
 Mihr wei künstig nur dem Laster  
 Nie dā Menschä g'häsig sey.

1762.

Stephan Gluz, Schultheiß.



Ich habe dies Lied im Schweizerdialekt eingerückt, weil es zum Beweise dient, daß man auch in unsrer Muttersprache kraftvoll dichten kann. Jeder Kenner wird es gewiß als ein Meisterstück in seiner Art schätzen. Man mag vielleicht misbilligen, daß ich den Namen des Verfassers benutzte. Haben doch selbst die Consuln Roms, die Beherrscher der Welt, sich nicht geschämt, einige Erholungstunden der Dichtkunst zu weichen, und Friedrich der Große hat so gar poetische Werke herausgegeben. Was soll man wohl von der Beredsamkeit eines Staatsmannes erwarten, der nicht einmal eine vernünftige Charade zusammenstolppeln kann? — Edler Ritter, du schlummerst nun im unbefangenen Grabe. Dreyer mal heilig sey mir immer dein Andenken! Du warst mein Gönner, dein gütiger Beyfall hatte ehemals meine schüchterne Muse zum höhern Aufflug ermuntert. Nun steh ich verlassen da. Ach! Wir leben in so gesangwidrigen Zeiten, daß man gleich dem P. S. \* alle Nachtigallen auffangen möchte, um sie verhungern zu lassen.

### Klugheitslehren.

Irdisches Vermögen gemähret viele Vortheile. Verachtung der zeitlichen Güter ist oft Mangel der Selbstschätzung und Unkunde des Gebrauchs. Lerne daher mit Geld ordentlich umgehen: vermeide das Schuldenmachen. Wird dir eine öffentliche Kasse oder überhaupt fremdes Geld anvertraut, so hüte dich, daß du in keinem Falle etwas davon erareifest. Sey nicht faussüchtig: halte dir ordentliche Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe, und Verzeichnisse deines